

VI.6

Religionen der Welt

Von Kippa, Klagemauer und koscherem Essen – wir lernen jüdische Feste und Bräuche kennen

Nach einer Idee von Aline Kurt

Illustrationen: Katharina Friedrich, Bergisch Gladbach



© RAABE 2021

© Tom Le Goff/Photodisc/Getty Images

Was bedeutet „Sabbat“? Und was hat es mit dem Laubhüttenfest auf sich? In dieser Unterrichtseinheit geht es um die Auseinandersetzung mit dem Judentum. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene jüdische Feste und Bräuche kennen. Am Ende der Unterrichtseinheit sind sie in der Lage, die Weltreligion im Ansatz kritisch zu beurteilen und zu würdigen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufen:	3 und 4
Dauer:	ca. 5 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Kenntnisse vom Judentum und seinen Bräuchen erlangen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Christentum erkennen, die andere Religion respektieren und würdigen
Thematische Bereiche:	Weltreligionen, Judentum, jüdische Feste und Bräuche
Medien:	Texte, Arbeitsblätter, Bastelvorlagen
Zusatzmaterial:	Farbige Bildkarten (M 19)



**netzwerk
lernen**

zur Vollversion

Was ist das Judentum?

M 1

Aufgabe 1: Lest den Text aufmerksam durch.

Das Judentum zählt zu den ältesten Religionen. Es entstand vor ungefähr 3500 Jahren und bildet die Grundlage für das Christentum. Die Anhänger des Judentums nennt man auch das Volk Israel. Anders als Christen glauben sie nicht, dass Jesus der Sohn Gottes ist – bis heute warten die Juden auf den Messias.

Der Stammvater des Judentums ist Abraham. Er hatte zwölf Söhne, aus denen die zwölf Stämme Israels hervorgingen. Durch eine Hungersnot flüchteten diese nach Ägypten. Dort wurden sie versklavt und mussten für andere Menschen arbeiten. Erst Mose konnte das jüdische Volk retten. Er führte sie durch die Wüste zurück nach Israel und brachte ihnen die Zehn Gebote, die Gott gesandt hatte.

Das jüdische Gebetshaus ist die Synagoge. Wenn Männer sie betreten, bedecken sie ihren Hinterkopf mit der Kippa, einem kleinen Käppchen. Das wichtigste Element in der Synagoge ist der Tora-Schrein. Dabei handelt es sich um einen Schrank, in dem die Tora-Rollen aufbewahrt werden. Die Tora kann man mit dem Alten Testament der Bibel vergleichen. Jüdische Religionslehrer in der Synagoge nennt man Rabbiner.

Die Klagemauer ist ein wichtiger und heiliger Ort für Juden. Sie steht in der Altstadt von Jerusalem und ist aus großen Steinblöcken erbaut worden. Jeden Tag pilgern viele Menschen zur Klagemauer und beten. Sie schreiben ihre Gedanken und Gebete auf Zettelchen und stecken diese in die Mauer. Sie glauben, auf diese Weise eine engere Verbindung zu Gott zu haben.



Aufgabe 2: Unterstreicht wichtige Informationen im Text.



Aufgabe 3: Schreibt die Informationen auf einen Notizzettel und tragt sie später den anderen vor.

M 2 Sag mal, Ruben ... – ein Interview

Sprecher: Guten Tag, Ruben. Ich freue mich, dass du mir ein paar Fragen zum jüdischen Glauben beantworten willst.

Ruben: Schalom!

Sprecher: Sag mal, wo feiert ihr eigentlich Gottesdienst?

Ruben: Unsere Gottesdienste finden an jedem Sabbat in der Synagoge statt.

Sprecher: Was bedeutet „Sabbat“?

Ruben: Sabbat ist der siebte Tag der Woche. Er beginnt am Freitagabend und endet am Samstagabend, immer mit dem Sonnenuntergang. Der Sabbat ist ein Ruhetag. Wir dürfen an diesem Tag nicht arbeiten, denn Gott hat, als er die Welt erschuf, am 7. Tag geruht. Also soll auch der Mensch an diesem Tag ruhen.

Sprecher: Tragt ihr besondere Kleidung zum Gottesdienst?

Ruben: Ja. Es gibt einen Gebetsschal, den man „Tallit“ nennt, und Gebetsriemen (die heißen „Tefillin“). Das sind kleine Kästchen, die wichtige Sätze aus der Tora enthalten. Außerdem gibt es noch eine Kappe, die „Kippa“. Sie wird – aus Respekt vor Gott – von den männlichen Teilnehmern des Gottesdienstes getragen. Auch beim Beten zu Hause wird die Kippa getragen.

Sprecher: Wie nennt man bei euch den Mann, der den Gottesdienst leitet?

Ruben: Das ist der Rabbi. Das bedeutet „Lehrer“.

Sprecher: Wie oft betet ihr außerhalb des Gottesdienstes?

Ruben: Wer sehr fromm ist, betet dreimal am Tag.

Sprecher: Ist es richtig, dass ihr kein Schweinefleisch esst?

Ruben: Ja, Schweine sind für uns unrein. Aber wir haben noch viel mehr Gebote zum Essen. Die kann ich gar nicht alle aufzählen!

Sprecher: Was hat es eigentlich mit der Klagemauer auf sich?

Ruben: Die Klagemauer ist ein Teil des Tempels, der zerstört wurde. Sie ist 48 Meter lang und steht in Jerusalem. Viele Menschen kommen zu ihr und stecken kleine Zettel mit Gebeten in die Ritzen.

Sprecher: Und noch eine letzte Frage: Woran glaubt ihr eigentlich?

Ruben: Wir glauben an den einen und einzigen Gott wie ihr. Wir warten aber noch auf den Messias, während ihr daran glaubt, dass er mit Jesus Christus schon da war.

Sprecher: Danke, Ruben, für das Gespräch.



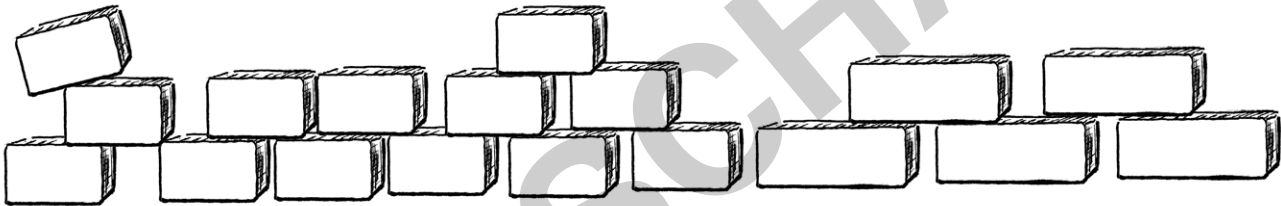
M 4 Wir basteln eine Klagemauer

Die Klagemauer ist ein heiliger Ort für die Juden. Sie ist ein Überrest des jüdischen Tempels in Jerusalem, der 70 nach Christus von den Römern zerstört wurde.

Ihr braucht: Jeder einen Schuhkarton (ohne Deckel), Scheren/Teppichmesser, weißes Papier, Klebstoff, Buntstifte oder deckende Farben, kleine Zettel, 1 Schere/ Cuttermesser

So wird's gemacht:

1. Beklebt euren Schuhkarton mit Papier und malt dieses in der Farbe eines Mauersteins an. Oder bemalt den Schuhkarton mit gut deckenden Farben.
2. Ritzt mit einer Schere oder einem Cuttermesser einen Schlitz in den Karton.
3. Fügt nun eure „Steine“ zu einer Mauer zusammen.



© RAABE 2021



Ihr könnt Gebete, Gedanken oder Wünsche auf Zettel schreiben und in die Schlitz stecken.

Was bedeutet „Bar Mizwa“ und „Bat Mizwa“?

M 7

Bar Mizwa heißt übersetzt „Sohn des Gesetzes“ und Bat Mizwa „Tochter des Gesetzes“. Ein jüdischer Junge wird mit 13 Jahren Bar Mizwa, ein jüdisches Mädchen mit 12 Jahren Bat Mizwa. Die Jugendlichen gelten nun als erwachsen und müssen alle Gebote, die in der Tora stehen, beachten.

Bar Mizwa oder Bat Mizwa heißt auch die Feier, die immer am Sabbat nach dem 13. bzw. 12. Geburtstag des Kindes stattfindet. Der Junge wird mit dem Gebetsmantel (Tallit) und der runden Kopfbedeckung (Kippa) ausgestattet. Außerdem erhält er Gebetsriemen (Tefillin), die an Kopf und Armen befestigt werden. Beim Gottesdienst darf er zum ersten Mal aus der Tora vorlesen, was er zuvor fleißig geübt hat.

Aufgaben

1. Mit welchen Festen im Christentum kann man Bar Mizwa und Bat Mizwa vergleichen?

2. Welche Kleidungsstücke trägt ein Junge an Bar Mizwa? Schreibe die jüdischen Begriffe dazu auf:

3. Lies die Sätze. Kreuze an, ob sie richtig oder falsch sind:

	richtig	falsch
Ein jüdischer Junge wird mit 13 Jahren zum Bar Mizwa.		
Ein jüdisches Mädchen wird mit 10 Jahren zur Bat Mizwa.		
Die Feier findet immer am Sabbat vor dem Geburtstag des Kindes statt.		
Der Junge und das Mädchen gelten nun als erwachsen.		
Sie müssen die Gebote in der Tora beachten.		
Der Junge trägt einen Hut und eine Jacke.		
Er darf beim Gottesdienst aus der Tora vorlesen.		